

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 54 (1946)

Heft: 24

Vereinsnachrichten: Berichte = Rapports

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir besitzen in der Schweiz folgende *Ausbildungsstätten*, die in Verbindung mit den kantonalen Frauenspitalen und anhand eines vom Schweiz. Verband diplomierter Schwestern für Wochen-, Säuglings- und Kinderpflege aufgestellten Lehrplanes zweijährige Berufskurse durchführen:

Aarau:	Kinderspital mit Kinderpflegerinnenschule.
Basel:	Frauenspital mit Kinderspital und Säuglingsheim.
Bern:	Kant. Bernisches Säuglings- und Mütterheim
Chur:	Frauenspital Fontana.
Neuchâtel:	Ecole neuchâteloise d'infirmières d'hygiène infantile et maternelle.
St. Gallen:	Ostschweiz. Säuglingsspital, Volksbadstrasse. Kinderpflegerinnenschule der Hüllsgesellschaft Tempelacker. Pflegerinnenschule zu Birnbäumen.
Zürich:	Schweiz. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus. Mütter- und Säuglingsheim Inselhof. Säuglingsheim Pilgerbrunnen.

Nach Absolvierung des ersten Lehrjahres wird der Schülerin das Recht zum Tragen der grauen Ausgangstracht des Schweiz. Verbandes diplomierter Schwestern für Wochen-, Säuglings- und Kinderpflege eingeräumt. Mit der Diplomierung übernimmt sie die Verpflichtung zum Beitritt in eine seiner Sektionen. Während sich die *Ausbildungskosten* heute auf ca. 800—1400 Fr. (ev. plus Teuerungszuschlag) belaufen bei freier Station, erhält die Schülerin im zweiten Lehrjahr monatlich ca. Fr. 40.— ausbezahlt. Als diplomierte Schwestern darf sie ein Monatsgehalt von 150—200 Fr. beanspruchen, je nach ihrem Arbeitsgebiet; denn ihrer Tätigkeit stehen ja *verschiedene Wege* offen. In *Spitälern* arbeitet sie auf Wochenbett- und geburts-hilflichen Abteilungen, in Säuglings- und Kinderzimmern, in Milchküchen und Polikliniken und kann eventuell einen Posten als Abteilungsschwester übernehmen. Verfügt die Schwester über organisatorisches Talent neben kaufmännischer Begabung und guten hauswirtschaftlichen Kenntnissen, so kann sie als *Krippenleiterin* oder als Vorsteherin in einem *Kinderheim* ihre Gaben entfalten, und als *Säuglingsfürsorgerin* kann sie den geplagten Müttern der Bauern- und Fabrikbevölkerung zum wahren Segen werden. Weitaus der grösste Teil der Wochen-Kinderpflegerinnen wendet sich aber den *Privatpflegen* zu, wo die Schwester als guter Hausgeist nicht nur für das Wohl und Weh von Mutter und Kind besorgt ist, sondern sich sehr oft auch um den Haushalt und um die Erziehung grösserer Kinder zu kümmern und all ihre Kräfte und Fähigkeiten voll einzusetzen hat. Selbstverständlich muss sie imstande sein, bei Wöchnerin und Säugling die geringste Abweichung vom Normalzustand zu erkennen. Sie soll sehr gut beobachten können und selbständig in der Bestimmung der bekömmlichsten Säuglingsnahrung sein. Ueber Kalorien und Vitamine muss sie Bescheid wissen, kurz in allen Dingen bewandert sein, was Mutter und Kind angeht. Dass aber hierzu eine kurzfristige Ausbildung niemals genügen kann und die zweijährige Lehrzeit unbedingt erforderlich ist, wird gewiss ohne weiteres einleuchten.

Die *Berufsaussichten* sind äusserst günstige, herrscht doch heute geradezu ein katastrophaler Mangel an gut ausgebildeten Wochen-Säuglingspflegerinnen, trotzdem die Auslandspflegen, die früher in allen europäischen und überseischen Ländern sehr zahlreich waren, beinahe wegfallen. Obwohl heute kaum mit Arbeitslosigkeit auf dem Gebiete der Pflegeberufe gerechnet werden muss, besitzen doch einige Sektionen des Schweiz. Verbandes eigene Arbeitslosenversicherungen oder sind solchen beigetreten und können nun vorsorgen für eventuell kommende schwierige Zeiten. Die Privatpflegen dauern durchschnittlich zwei Monate; 20—30 % der Schwestern für Wochen-, Säuglings- und Kinderpflege bekleiden Dauerposten.

In der *Berufsorganisation* des Schweiz. Verbandes diplomierter Schwestern für Wochen-, Säuglings- und Kinderpflege sind fünf Sektionen eingeschlossen: Aarau, Basel, Bern, St. Gallen und Zürich, die alle eigene Stellenvermittlungsbureaux besitzen. Durch den obligatorischen Beitritt aller Mitglieder zur eigenen Alters- und Invalidenkasse des Schweiz. Verbandes oder einer ähnlichen Institution soll der bittersten Not seiner alten und arbeitsunfähigen Schwestern gesteuert werden. Ein Regulativ ordnet das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Schwester, Taxen, Ferienansprüche und Freizeit usw.

Von der Wochen-Kinderpflegerin wird in der Ausübung ihres Berufes der volle Einsatz aller geistigen und körperlichen Kräfte, ja ihres ganzen Seins verlangt. Aber ist dieser Beruf nicht vielleicht gerade dadurch so reich an beglückendem Erleben? Entspricht es nicht voll und ganz dem Wesen der Frau, heilend und lindernd, pflegend und schützend dort einzutreten, wo Hilfe not tut?

Schw. Alice Amrein.

Berichte - Rapports

Samariterverband des Kantons Zürich. Am dritten Mai sonntag hielt der Kantonalverband zürcherischer Samaritervereine seine ordentliche Delegiertenversammlung, verbunden mit Samaritertag, ab. Nach 16jährigem Unterbruch hiess uns Pfäffikon willkommen. Schon früh am Morgen waren die Pfäffikoner Samariter an der Arbeit, um alles bis aufs letzte vorzubereiten. Am Vormittag eröffnete der langjährige Präsident Ernst Jucker die Versammlung im Hotel «Bahnhot». Neben 208 Delegierten konnte er als Gäste Gemeindepräs. Rüegg und Gemeinderat Meier, Präsident der Gesundheitskommission, sowie Fr. Kunz von der Presse begrüssen. Unter den Delegierten war Fr. Marta Meier, Uster, ehemaliges Zentralvorstandsmitglied, anwesend, ebenso X. Bieli, Vizepräsident des Schweiz. Samariterbundes, und O. Kuhn, Präsident des Aarg. Kantonalverbandes. Gemeindepräsident Rüegg begrüsste die Versammlung im Namen der Gemeinde Pfäffikon und fand schöne Worte des Dankes und der Anerkennung an die Samariter. Er verglich uns Samariter mit den Soldaten. Beide stehen im Dienste der Heimat, nur mit dem Unterschied, dass wir den viel schöneren Dienst hätten, indem wir nicht Wunden schlagen, sondern heilen dürfen. Der ausführliche Jahresbericht des Präsidenten liess das verflossene Jahr nochmals an uns vorüberziehen. Sowohl das Weltgeschehen, wie die Entwicklung und Arbeit der Samaritervereine und Hilfslehrerverbände veranschaulichte er, verbunden mit Dankesäusserungen an die Regierung für die finanzielle Unterstützung und an alle Samariter für die geleistete grosse Arbeit. Dem Voranschlag, der vorsicht, Materialanschaffungen zu subventionieren, sowie die Kurssubventionen zu erhöhen, um den Vereinen die Durchführung trotz geringer Teilnehmerzahlen zu ermöglichen, wurde zugestimmt. Aus Gesundheitsrücksichten hat unser geliebter und langjähriger Präsident und Vorstandsmitglied seinen Rücktritt erklärt. Vizepräsident Alb. Appenzeller verfasste einen eindrücklichen Bericht über seine schon mit 20 Jahren begonnene Samariterlaufbahn. Mit 24 Jahren wurde er Hilfslehrer, dann Uebungsteiler, Vorstandsmitglied und zweimal Präsident im S.-V. Töss, wo er nun Ehrenpräsident ist. Seit 14 Jahren ist er im Besitz der Dunant-Medaille. Dem Kantonalvorstand gehörte er seit 25 Jahren an, wo er zuerst als Protokollführer, dann Materialverwalter, später Sekretär und seit 1932 als Präsident amtete. Die Versammlung ging mit dem Vorstand einig, ihm die Anerkennung seiner grossen Arbeit durch die Ueberreichung der Ehrenmitgliedschaft zu beweisen. Als Nachfolger wurde der bisherige Sekretär, Samariterinstruktor Alb. Brändli, gewählt. Als Ersatz für den ebenfalls demissionierenden Vizepräs. Alb. Appenzeller, der letztes Jahr in den Zentralvorstand gewählt wurde und uns somit nicht verloren geht, wurde Hans Locher, Dietikon, ehemaliger Präsident des H.-V. Limmattal, gewählt. Der vom Kreise Winterthur vorgeschlagene Albert Härtler, Töss, wurde ebenfalls einstimmig gewählt. Für den zurückgetretenen, seit 25 Jahren gewesenen Präsidenten des H.-V. Oberland, Jul. Kümmi, wurde der derzeitige Präsident Anton Müller gewählt. X. Bieli überbrachte herzliche Grüsse vom Zentralvorstand. Er forderte uns auf, weiterhin mitzuholen an den schönen und in Zukunft noch grossen Aufgaben des Samariterbundes. Jetzt ist nicht die Zeit, müde zu werden und das Herz erkalten zu lassen, im Gegenteil, der Samaritergedanke soll immer mehr verbreitet werden; ein Weltfriede muss, wenn er Bestand haben soll, vom Herzen ausgehen, so wie Gottfried Keller geschrieben: «Nicht im Wald und auf den Bäumen, in den Herzen muss es keimen, wenn es besser werden soll.» Als Leit und zur Auffmunterung für unsere schweren Aufgaben gab er uns noch die Worte des indischen Dichters Tagore auf den Weg: «Ich lag und träumte, das Leben wäre Freude. Ich erwachte und siehe, das Leben war Pflicht. Ich handelte und da ward die Pflicht zur Freude.» — Nach einem reichlichen und guten Mittagessen marschierten die Delegierten sowie die inzwischen angekommenen Samariter, angeführt durch die Harmonie Pfäffikon, nach dem Römerkastell Irgenhausen. Der bisherige Präsident E. Jucker begrüsste die Gäste und die grosse Samariterschar und gab einen kurzen Ueberblick über die Geschäfte des Verbandes und die Arbeit der Samaritervereine und Hilfslehrerverbände in den verflossenen zwei Jahren seit der letzten Landsgemeinde. Als Präsident nahm er von uns Abschied mit herzlichen Worten des Dankes. Von H. Bamert, Vertreter des S.-V. Pfäffikon, erfuhren wir die Geschichte des Kastells, das schon vor 1700 Jahren gebaut wurde. O. Kuhn, Präsident des Aarg. Kantonalverbandes, fand für uns und den scheidenden Präsidenten warme Worte der Anerkennung und Freundschaft. Der neu gewählte Präsident Alb. Brändli verlas zwei Telegramme von Verbandssekretär Hunziker und Dr. Schildknecht, Präs. des Thurg. Kantonalverbandes. Er orientierte die Samariterschar über die Geschäfte der Delegiertenversammlung vom Vormittag. Der Tagesreferent, Pfr. Dr. Jakobus Weidemann, von St. Gallen, ein Kämpfer für Pestalozzi, versuchte zwischen uns und

ihm eine Brücke zu schlagen. Pestalozzi lehrt uns, in die Weite zu blicken, über das Leben nachdenken, es als Ganzes erfassen und unsere Samariterarbeit nicht nur aus der Froschperspektive heraus zu tun. Er lehrt uns, wie unendlich wichtiger es ist, statt nur Wunden zu verbinden, helfen verhüten, dass Wunden geschlagen werden. Mit der «Ode an Gott» schloss der offizielle Teil der Tagung. Zugunsten des Pestalozzihofs Pfäffikon und der Hilfskasse des SSB wurde eine Sammlung durchgeführt. Für das körperliche Wohl sowie für Unterhaltung hat der S.-V. Pfäffikon in vorbildlicher Weise gesorgt. Sicher sind alle mit dem Gefühl, an dieser Tagung viel gewonnen zu haben, heimgekehrt.

Gersau. Samariterhilfslehrkurs 3.—12. Mai. Das schmucke Dörfchen Gersau begrüßte uns 24 Damen und Herren in seiner ganzen Frühlingspracht als seine Gäste. Fast mit Stolz marschierten wir ins Hotel «Beau-Séjour», wo wir durch Verbandssekretär Hunziker und die beiden Herren Instruktoren Alb. Brändli, Zürich, und Gottfr. Ingold, Binningen, begrüßt wurden. Im Namen des Samaritervereins Gersau hiess uns Frl. Camenzind willkommen. E. Hunziker machte uns bekannt mit den Statuten des Samariterbundes über Organisation des Kurses und gab uns Anleitung über wirksames Vortragen, was wohl jedem von uns nicht gerade als leichte Aufgabe vorkam, aber zum Lernen gingen wir ja hin. Dr. med. Al. Risi, Gersau, stellte sich uns als sehr tüchtiger Arzt mit Freuden als Kursleiter zur Verfügung. Es war grosse Arbeit, die er geleistet hat, doch für uns ein Genuss, jeden Tag seinen Vorträgen zu lauschen, die er so gut verständlich und liebevoll an uns richtete. Für diese so grosse Samaritertätigkeit möchten wir ihm alle von ganzem Herzen nochmals unseren innigsten Dank aussprechen. Zu Beginn des Kurses wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt. Der Kurs bot viel Abwechslung, war sehr lehrreich, und wir konnten auch viel Neues lernen. Sehr interessant waren die Feldübungen mit der Seilbahn und der Patrouillenlauf. Die beiden sehr tüchtigen Instruktoren gaben sich auch alle Mühe, aus uns gute, tüchtige Hilfslehrer zu machen. Was sie beide Grosses geleistet, werden sicher alle verstehen, wenn man bedenkt, dass es galt, in nur zehn Tagen uns einfachen Samaritern soviel einzuprägen und das aus uns herauszuholen, was es zu einem tüchtigen Hilfslehrer braucht. Ich möchte es nicht unterlassen, auch ihnen hier öffentlich zu danken. Während des Kurses erfreute uns Instruktor Appenzeller mit einem Besuch, desgleichen Hptm. Spycher, Vertreter vom Roten Kreuz, der uns orientierte über die Tätigkeit des Roten Kreuzes während und nach der Kriegszeit. Der S.-V. Gersau erfreute uns gegen Ende des Kurses mit einem fröhlichen Unterhaltungsabend. Am Samstag vor der Prüfung wurden uns noch Lichtbilder gezeigt, die nicht nur schön, sondern sehr lehrreich waren, besonders das letzte Bild vom barmherzigen Samariter. Möchte doch jede und jeder Samariter immer und immer wieder barmherzig sein und Nächstenliebe üben, nicht nur mit Notverbänden, nein, vielleicht nur mit einem lieben, guten Wort. So kann die Ermahnung, die E. Hunziker zum Abschluss an uns richtete, im wahren Sinn in Erfüllung gehen. Gar rasch waren die schönen und lehrreichen Stunden vorbei, und wir kamen zur Prüfung. Als Experten amten Dr. med. Eberle, Brunnen, und E. Hunziker, Olten. Anwesend waren Vertretungen der Rotkreuzzweigvereine Uri und Luzern, ferner der Bezirksmann von Gersau, Mitglieder der Samaritervereine von Gersau und Umgebung und noch verschiedene Interessenten. Alle haben die Prüfung sehr gut bestanden und es war eine Freude, zu sehen und zu hören, was die neugebackenen Hilfslehrer alles vorführten. Dass wir das geworden sind, haben wir der Geduld und dem Opfergeist unseres Arztes und der Instruktoren zu verdanken. Nach dem gemeinsamen Mittagessen durften wir den Hilfslehrerausweis in Empfang nehmen. Gar bald mussten wir Abschied nehmen, nachdem wir die zehn Tage so nett miteinander verlebt hatten; ich hoffe, dass jedes zu Hause nun tüchtig seines Amtes waltet und viel Freude in den Verein bringt. Ganz speziell sei noch dem Samariterbund der beste Dank ausgesprochen für alles, was er zu diesem Kurs beigetragen hat. M. St.

Zürcher Oberland, Hilfslehrerverband. Die am 5. Mai gutbesuchte Hilfslehrertagung im Gebiet des Kinderheimes Oberholz war dem Thema Seiltechnik und Transporte in schwierigem Gelände gewidmet. Kamerad Hans Schnyder verstand es in meisterhafter Weise, den Teilnehmern die nötigsten Seilknoten, die zum Alpinismus gehören, beizubringen. Anschliessend wurden im nahegelegenen Sagenraintobel einige Transportarten in steilem Gelände durchgeführt, bis die Zeit zum Mittagessen vorgerückt war. Am Nachmittag wurde in der «Hölle» (Sagenraintobel) eine Seilbahn errichtet und als Transportmittel die Kollerbahre verwendet. Die beiden transportierten «Verletzten» hatten das Gefühl absoluter Sicherheit, die jedoch unbedingte Zuverlässigkeit auf Material und Helfer erfordert. Nachher bot sich den bergfreudigen Hilfslehrern noch Gelegenheit, sich im Abseilen und in der Steigbügletechnik zu üben. Nur allzufrüh musste diese sehr interessante Übung abgebrochen werden, um den beiden Herren Experten das Wort zur Kritik geben zu können. Dr.

med. Ammann als Vertreter des Roten Kreuzes sprach sich lobend über diese gutgelungene Übung aus und hofft, dass sich recht viele Hilfslehrer und -lehrerinnen auch auf dem Gebiet des Gebirgs-sanitätsdienstes weiterbilden möchten. Xaver Bieli überbrachte die Grüsse des Samariterbundes. Ganz besonders würdigte er die Schönheiten des Zürcher Oberlandes und dankte ebenfalls für die geleistete Arbeit, mit dem innigsten Wunsch, in der Samaritertätigkeit nicht müssig zu werden. Dem Übungsleiter Hans Schnyder und seinem Junior, sowie den weiteren Organisatoren gebührt der beste Dank. Hoffen wir, uns bald wieder zu einer solchen Veranstaltung treffen zu können.

G. G.

Beinwil a. See. Am ersten Aprilsonntag trafen sich die Sektionen Beinwil, Seengen und Seon zu einer gemeinsamen Patrouillenübung. Was eine solche Übung an die Samariterinnen und Samariter für Anforderungen stellt, das haben die Teilnehmer erfahren können. Es sind uns praktische Aufgaben gestellt worden, welche im täglichen Leben vorkommen. Als leitende Aerzte konnten wir die Herren Dr. Eichenberger, Beinwil, und Dr. Jenny, Lenzburg, begrüssen. Ihre Kritik war gerecht. Gerne haben wir ihre Ermahnungen entgegengenommen, welche hauptsächlich dem Wunsche Ausdruck geben, in noch vermehrtem Masse zur Samaritersache zu stehen. Diese Übung hat den Zweck in jeder Hinsicht erfüllt und uns wertvolle Anhaltspunkte über erste Hilfeleistung bei Unfällen vermittelt. Auf einem Posten der Patrouille war ein Verkehrsunfall supponiert, wo uns auch der Kantonspolizist in dieser Sache wertvolle Anregungen und Winke gab.

Binningen. Unter der Leitung unseres tüchtigen Präsidenten Hans Mathys fand am Mittwoch, 22. Mai, eine überaus interessante Patrouillenübung statt, an welcher erstmals die neuen Moulagen verwendet wurden. Nach kurzer Orientierung begaben sich die Gruppen auf den Weg, auf welchem sie bald einer Frau mit einer Krampfaderblutung begegneten, welche Verletzung durch Hochlagerung des Beines und einen Druckverband behoben wurde. Schon beim zweiten Posten sahen sich die Samariter einer schwierigen Aufgabe gegenüber. Ein Arbeiter war mit einer Starkstromleitung in Berührung gekommen und lag nun bewusstlos am Boden; die durch den Strom verletzte Hand war scheusslich anzusehen. An der nächsten Unfallstelle war eine Stirnverletzung zu verbinden. Bald darauf fanden wir einen Gärtner, der sich beim Schneiden eines Hages mit dem Messer, das er noch in der Hand hielt, eine Schlagaderverletzung zugezogen hatte. Aus der Wunde spritzte uns das Blut 2—3 Meter entgegen. Trotz der Schwere des Unfalls wurde — mit wenigen Ausnahmen — sofort mittels Fingerdruck, Umschnürung usw. die erste Hilfe geleistet. Nicht weit davon war ein Jüngling über eine Treppe hinuntergestürzt und hatte sich am Knie schwer verletzt. Nach dem Wundverband wurde noch eine Festhaltung angelegt. Schliesslich fanden wir noch an einer verkehrsreichen Kreuzung einen Verletzten, dessen linker Arm durch Ueberfahren der Birsigtalbahn abgetrennt worden war. Diese verschiedenartigsten Verletzungen konnten nur durch die Verwendung der ausgezeichneten Moulagen aufs eindrücklichste dargestellt werden. Der Berichterstatter hofft, mit diesen kurzen Worten die säumigen Mitglieder zum fleissigen Besuch der weiteren, vielversprechenden Übungen angespornt zu haben. Im

Aarau. Am 25. Mai hat der Samariter-Verein im Rest. «Affenkasten» seine Generalversammlung abgehalten, leider mit etwas zu kleiner Beteiligung. Es ist dies sehr schade, denn alle, die nicht bei uns waren, hätten vor allem am zweiten Teil Freude gehabt. Die gewöhnliche Traktandenliste wurde rasch erledigt. Es war einzig die Ersatzwahl für Frl. Lambert vorzunehmen, wofür einstimmig H. Maurer beliebt. An Stelle des üblichen Vortrages bekamen wir diesmal einige Kurzfilme zu sehen. Die ersten, von «Heer und Haus» stammend, orientierten über die Tätigkeit der Sanität in der Armee, und Dr. Fischer gab interessante Erläuterungen dazu. Nachher erfreuten wir uns am Jubiläumsfilm «50 Jahre Samariterverein Aarau», der im Jahre 1938 von Dr. Jenny aufgenommen wurde, und in dem viele von uns sich wieder erkannten. Auch der nachfolgende kleine Film über die im Jahre 1941 durch unsern Verein durchgeführte Feldübung in der Gehren hat viele freudige Erinnerungen in uns wachgerufen. Es kam unserem Präsidenten, Dr. Fischer, etwas unerwartet, als er plötzlich mit einer Ansprache durch G. Zimmerli und mit einem Geschenk besonders geehrt wurde, denn er wusste nicht, dass er nun seit genau 20 Jahren unser Vereinsschifflein steuert. Eine weitere Ehrung wurde unserer bisherigen Hilfslehrerin, Frl. Lambert, zuteil, die wir nur sehr ungern aus dem Verein scheiden lassen. Sie wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Gr.

Flüelen. Am 26. Mai fand in Flüelen die kantonale Feldübung statt. Die Berge rings um den Urnersee waren am Morgen dick mit grauen Nebelschwaden verhängt, und es bestand wirklich keine Hoffnung, dass sich auch nur ein einziger Sonnenstrahl einen Weg

(Fortsetzung auf Seite 194.)

invitons les délégués désirant une place favorable de se trouver dans la salle de séance une demi-heure, ou du moins un quart d'heure, avant l'ouverture des délibérations. Que chaque délégué ayant droit de vote tienne sa carte de légitimation à la main, afin que l'échange contre la carte de vote puisse se faire rapidement, sans accrocs et sans provoquer des arrêts dans la distribution. La première partie de l'assemblée a lieu au Kursaal le samedi 15 juin à 15 h. 30 précises.

Le Comité d'organisation a, lui aussi, l'intention de débuter avec le riche programme de la soirée récréative à 20 h. 25 précises, au Casino.

La deuxième partie de l'assemblée commencera à 8 h. 30 précises, le dimanche matin, 16 juin, au Casino.

Les délégués qui logent chez des particuliers feront bien de demander une clef d'entrée du logis à leurs hôtes, pour éviter de les déranger à n'importe quelle heure de la nuit.

hindurchbahnen könnte. Trotzdem machten sich die Mitglieder von 16 Sektionen auf den Weg, um in der Stadt am See zu landen — denn man wollte ja die Übung bei jeder Witterung durcharbeiten. Die Teilnehmerzahl ergab ein Total von 185 Personen. Um 12.50 besammelten sich die Sektionen auf dem Platz vor der alten Kirche. Gleich begann es wieder zu regnen, und dieser Umstand veranlasste die Übungsleitung, etwas vom Programm abzuweichen und statt der geplanten Begrüssung und allgemeinen Orientierung wurden rasch die verschiedenen Gruppen für die sechs Unfallposten zusammengestellt und sofort auf die Posten geschickt. Die verschiedenen Posten, die sich aus zwei Verkehrsunfällen, einer Zugsentgleisung, Verschüttungen bei einem Silo, Kenterung zweier Ruderboote beim Strandbad, sowie einem Holzerunfall im grünen Winkel gruppieren, waren so angelegt, um zu vermeiden, dass sich die einzelnen Gruppen in ihrer Tätigkeit behinderten. Der Transport der Schwerverletzten geschah mittels Auto und Räderbahnen, die H. Boulaz, Chef des Sanitätsdepots, in verdankenswerter Weise zur Verfügung stellte. Diese Räderbahnen ermöglichen einen raschen und schonenden Transport, und somit waren die 38 Verunfallten um 14.40 geborgen und in die Hilfsstelle (alte Kirche) eingeliefert. Hernach begab man sich ins Hotel «Urnerhof», wo die Samariter-Landsgemeinde stattfand. Hier begrüßte Übungsleiter Karl Arnold im Namen der Sektion Flüelen den Experten des Schweiz. Roten Kreuzes, Dr. Karl Gisler, Altdorf, und Viktor Büöler, Goldau, Vertreter des Schweiz. Samariterbundes, sowie E. Haller, Präsident des Verbandes urnerischer Samaritervereine und Zweigverein des Roten Kreuzes, ebenso auch alle Samariterinnen und Samariter und alle Gönner der Samaritersache, und hieß sie herzlich willkommen. Der Experte des Schweiz. Roten Kreuzes waltete in konsequenter Weise seines Amtes,

indem er die gute Arbeit lobte und die Mängel — die organisatorischen wie auch die technischen — tadelte. Er hob speziell hervor, dass, wenn auch kein Krieg mehr herrsche, man das Militärische in der Befehlsgebung doch nicht ganz unterlassen sollte, sondern diese auch weiterhin beizubehalten. K. Arnold verdankte Dr. Gisler die präzise Kritik. V. Büöler als Experte des Schweiz. Samariterbundes begrüßte alle Teilnehmer der Samariterlandsgemeinde. Ganz besonders gab er der Freude Ausdruck, den alten Kämpfen und Veteranen H. Bischhausen, Erstfeld, in unserer Mitte begrüssen zu können. Die Kritik von V. Büöler war ebenso konsequent wie zutreffend und wurde von allen akzeptiert. Er erwähnte mit Nachdruck, wir möchten doch der Samaritersache treu bleiben und uns weiterbilden zum Wohle des Nächsten, zumal die Verkehrsunfälle im Zunehmen begriffen seien. Auch diese Kritik wurde von K. Arnold bestens verdankt. E. Haller dankte allen Teilnehmern für ihr Erscheinen und schloss sich im übrigen den Worten und zarten Winken der beiden Experten an und wünschte, dass der gute Geist im Samariterwesen weiterlebe und die zurzeit gezeigte Ermüdung bald wieder verschwinden möge, um einem umso grössern Eifer Platz zu machen. K. Arnold dankte den Rednern nochmals für ihre trafen Worte und wünschte ihnen und allen andern Teilnehmern noch gemütliche Stunden.

Oberhofen-Hilterfingen. Am 11. Mai fand die Schlussprüfung des von 27 Teilnehmern besuchten Krankenpflegekurses statt, der unter der Leitung von Dr. Jost, Oberhofen, und Schwester Maria Gafner, Oberhofen, stand. Hierfür meldeten sich 24 Prüflinge. Nach der kurzen Begrüssungsansprache des Präsidenten Hs. Sauer begann die theoretische Prüfung. Für die Zuschauer (Samariter und Freunde) war die praktische Prüfung unterhaltend und lehrreich. Es wurden Bettücher gewechselt, Wickel gemacht, der «Patient» umgekleidet, geschröpft u. a. m. Einem Patienten wurden Augentropfen gegeben und eine Ohrwaschung demonstriert, während andere Kursteilnehmerinnen Hilfsmittel der Krankenpflege (Bronchitiskessel, Eisbeutel, Wassermatratze, Gummiring usw.) erklärten. Es war allen eine Genugtuung, als sich Dr. Wannenmacher, Thun (Vertreter des SSB) und Dr. Rohr, Oberhofen (Vertreter des SRK), mit der Prüfung zufrieden erklärten und den Fleiss der Kursteilnehmerinnen lobten. Sehr erfreulich ist es, dass eine junge Kursteilnehmerin durch den Kurs angeregt wurde, sich dem Krankenschwesternberuf zu widmen. Unsere besten Wünsche begleiten sie. Der S.-V. Oberhofen-Hilterfingen möchte allen, die sich um das Gelingen des Kurses verdient gemacht haben, seinen besten Dank aussprechen.

Anzeigen - AVIS

Verbände - Associations

Samaritervereinigung der Stadt Bern. An die Samariterinnen und Samariter der stadtbernerischen Vereine zur Kenntnisnahme. Für die Abendunterhaltung im grossen Casino-Saal anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweiz. Samariterbundes, Samstag, 15. Juni, 20.25, sind an der Abendkasse im Casino Eintrittsbillette erhältlich für die Seitengalerien. Die Abgabe der Billette erfolgt nur gegen Vorweisung der Aktivmitgliedkarte für das Jahr 1946. Öffnung der Abendkasse 19.30. Nähere Auskunft erteilt Frau E. Berger, Sonnenbergstr. 9, Tel. 21819.

Hilfslehrerverband Limmattal u. Umg. Voranzeige: Unsere nächste Uebung im Sinne einer Abendveranstaltung findet Samstag, 6. Juli, 19.45, im Hotel «Bahnhof», Schlieren, statt. Thema: Moulagen, von Instruktur Hans Schnyder, Wetlikon.

Samariter-Hilfslehrer-Verband Zürich u. Umg. Voranzeige: Transporte in schwierigem Gelände. Für die Mitglieder von Stadt und den beiden Seefufern: Samstag, 6. Juli; für diejenigen vom Zürcher Unterland: Sonntag, 7. Juli. Bitte diese Tage unbedingt reservieren. Ausführliches Zirkular folgt.

Sektionen - Sections

Affoltern a. A. Uebung: Montag, 17. Juni, 20.15, im Casino. Gruppenprogramm. Materialausgabe nur noch vor der Versammlung. Materialverwalterin wird von 20.00 an bereit sein.

